

Predigt zu Weihnachten 2015

Was mir heuer am Hirtenspiel bei der Kindermette besonders gut gefallen hat, das war die Tatsache, dass da die Hirten in Mundart gesprochen haben.

Das – wie auch die alpenländischen Krippendarstellungen in unseren Häusern und Kirchen – zeugt von der Sehnsucht und der Überzeugung der Menschen in Vergangenheit und Gegenwart, dass sich das Ereignis von Bethlehem nicht fern von uns, sondern in unserer Heimat und in unserer Lebenswelt vollzieht. Gott wird Mensch im Kind Jesus nicht nur vor gut 2000 Jahren, sondern hier jetzt und heute ins unseren Herzen.

Dazu passt auch die uralte Darstellung des Geschehens von Weihnachten, wie sie ein Künstler des 11. Jahrhunderts gemalt hat. Offensichtlich war dieser Maler ein Freund der Bienen, denn neben dem vertrauten „Krippeninventar“ zeigt dieses Weihnachtsbild einen ganzen Bienenschwarm, der über dem Kind sowie über Maria und Josef herumschwirrt.

Mehr noch als die Tatsache, dass dies auch ein Versuch ist, Weihnachten in die eigene Lebenswelt, zu der für den Künstler offensichtlich auch ganz wichtig die Bienen gehören, regt dieses interessante Detail zum Nachdenken an.

Es ist gleichsam eine gemalte Predigt, mit der gesagt werden möchte:

Wie die Biene eine eifrige Honigsammlerin ist und sich in den Waben sozusagen eine Vorratskammer anlegt, um davon zu zehren und die kostbare Nahrung den anderen Bienen zuteil werden zu lassen, so sollen auch wir Christen sein: Immer wieder sollen wir uns aufmachen zum Kind von Bethlehem, dem Mensch gewordenen Wort Gottes. Wie die Biene zur Blume, sollten wir „auf Jesus fliegen“, begeistert von seiner Botschaft, die uns anlockt und zur Nachahmung motivieren möchte. Seine Worte möchten in uns eindringen, bei ihm – seinen Worten und Antworten auf unsere existenziellen Fragen – finden wir, wertvoller noch als der Nektar für die Biene, was wir zu einem ehrlichen und aufrechten Leben brauchen. Von ihm uns seinem froh- und freimachenden Wort können wir zehren.

Wie die Biene in den Waben, so können wir uns im Herzen eine Vorratskammer anlegen mit seinen Worten. Ob in Trauer, in Zweifel oder wenn mein Leben allzu oberflächlich geworden ist, dann kann ich stets auf diese Vorratskammer in meinem Herzen zurückgreifen, mir aus dem reichen Fundus ein Wort herausnehmen, das aufrichtet, erhellt, aufrüttelt, motiviert und neue Orientierung schenkt.

Und schließlich gilt es diese Lebenskraft des Gotteswortes, das noch vor dem Schöpfungswirken Gottes existiert und Jesus Christus selber ist (vgl. das heutige Evangelium) auch mit anderen zu teilen, wie die Biene nicht für sich allein Vorräte sammelt. Es gilt so Christ zu sein, dass andere neugierig werden, weil sie spüren, dass wir etwas ausstrahlen, ja etwas Unvergleichliches zu geben haben. Frei nach dem Motto: „Rede von Christus nur, wenn du gefragt wirst, aber lebe so, dass man dich fragt!“

Was das mit Weihnachten zu tun hat?

Nun – Seit Jesus geboren wurde, wissen wir, dass Gott uns nicht fern ist und uns in jeder Lebenslage, in die wir geraten können, versteht. Ja mehr noch, dass er uns bei unserer Bemühung, sein Wort in uns aufzunehmen, einer Vorratskammer gleich und daraus zu leben und für andere da zu sein, immer begleitet, denn allen, die ihn aufnehmen, gibt er „Kraft Kinder Gottes zu sein“.

Wie sagt deshalb einmal Bernhard von Clairvaux so treffend:

Er ist schon da!

Den daran, wo immer du dich niederlässt:

Er ist schon da!

Der dich getragen, geprägt, geführt und befreit hat,

Er ist schon dort.

Der dich in Ungeahntes, Neues führt:

Er ist schon dort.

Geh mit ihm. Erfahr ihn,

Wie du es nie geglaubt.

Er ist schon dort.

Geh – du bist nicht verlassen.

Der Herr zieht mit!

A handwritten signature in blue ink, reading "Markus Meum". The signature is written in a cursive, flowing style with a large, sweeping flourish at the end.